

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auerer Erzgebirge. Preis pro Quartal 3 Mark. Für unvorlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regulierungsamt für die Auerer Zeitung...  
Die Auerer Zeitung...  
Verantwortlicher Redakteur...  
Druckerei...  
Verlag...

Regulierungsamt für die Auerer Zeitung...  
Die Auerer Zeitung...  
Verantwortlicher Redakteur...  
Druckerei...  
Verlag...

Nr. 20.

Donnerstag, den 25. Januar 1917.

12. Jahrgang.

# Das Großkreuz vom Eisernen Kreuz an Mackensen verliehen. Siegreicher Vorstoß unserer Truppen in Kurland.

1700 Russen gefangen. — Der Eindruck der Wilson-Note bei Feinden und Neutralen. — Steigerung der russischen Krise.

## Wilson's Note für den Weltfrieden.

Die Antwortnote des Böhmerverbandes, welche doch in ihrem Inhalt und Wortlaut eine blutige Verhöhnung der Wilson'schen Vermittlungsaktion und seiner Weltfriedensgedanken darstellt, vermochte den Präsidenten Wilson nicht von der Fortsetzung seiner Friedensaktion abzuschrecken. Jetzt hat er sein übervolles Herz in einer Botschaft ausgeschüttet, die er dem amerikanischen Senat zugehen ließ und deren Wortlaut gleichzeitig den Kriegführenden Mächten übermittelt worden ist. Man muß dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zuerkennen, daß er ebenso zäh wie hoffnungsfreudig ist. Nach allem, was wir bis jetzt von Amerika und seinem Präsidenten erfahren haben, wundert es uns nicht, daß er auch in seiner jetzigen Botschaft von der Englandfreundlichkeit beherrscht wird. Das heißt er in seinen Ausführungen über die Notwendigkeit der Kriegführenden Gruppen. Die Mittelmächte hätten nur etwa ihre Bereitwilligkeit zu einer Konferenz erklärt, um die Friedensbedingungen zu erörtern, was doch uns das Wichtigste zu sein scheint. Den Wächter der Entente aber rühmt er nach, daß sie viel ausführlicher geantwortet und, wenn auch nur in allgemeinen Umriß die Friedensbedingungen, Bürgerrechte und Wiederherstellungen angegeben hätten, die ihnen als die unumgänglichen Bedingungen einer befriedigenden Lösung erscheinen. Hat sich Wilson wirklich eingerechnet, daß diese Bedingungen ernst zu nehmen sind? Ist ihm beispielsweise entgangen, daß die Forderung der Zurückgabe der den Alliierten entzogenen Provinzen sogar die Rückkehr der Nordamerikanischen Union unter britische Herrschaft bedingen würde?

Was Wilson in seiner Botschaft an den Senat der Vereinigten Staaten darlegt, soll allerdings weniger der Herbeiführung des Friedens im gegenwärtigen Krieg dienen, als vielmehr einen allgemeinen Zustand dauernden Friedens nach dem Kriege anbahnen. Ins rollende Rad der Begebenheiten einzugreifen, liegt nicht in der Absicht des Präsidenten. Ja, der Eingang seiner Botschaft läßt zum mindesten die Deutung zu, als beabsichtige er auch nicht, irgendwelchen Anteil an eigentlichen Friedensschlüssen zu haben oder irgendwelchen Einfluß darauf auszuüben. Was Wilson für die dauernde Befriedigung der Welt nach dem Kriege zu tun gedenkt, ist tiefenhaft in seinen Ausmaßen und eröffnet schier unabschließbare Fernsichten. Sein Plan ist ein echtes Kind des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten, und wenn unser Vertrauen in die Durchführbarkeit des Planes begrenzt ist, so hängt das zusammen mit der Art, wie wir zu arbeiten gewöhnt sind. Wir Deutschen bilden uns ein, auch mancherlei für den Frieden dieser Welt getan zu haben, aber freilich nur im Rahmen des Wirkungsfeldes, der uns zugewiesen worden, zugewiesen von einer geheimnisvollen Macht, die uns in ihre letzten Absichten nicht eingeweiht hat. Der Herr Präsident erkennt denn auch selbst an, daß alle diese Dinge, falls sie überhaupt jemals zu verwirklichen wären, erst nach dem Friedensschluß in Frage kommen. Wie sieht es aber damit aus? Freilich, Wilson saugt aus jeder Blume Honig, sogar aus der Antwortnote des Böhmerverbandes. Nach seiner Behauptung haben beide Völkergruppen erklärt, daß sie ihre Gegner nicht vernichten wollen. Gewiß, der Böhmerbund hat es erklärt. Aber bedeutet das Verlangen des Böhmerverbandes nach Rückgabe aller jemals den Alliierten entzogenen Provinzen ferner die Abtrennung der Gebiete mit slawischer, italienischer und rumänischer Sprache von der Donaumonarchie, die Vertreibung der Türken aus Europa usw. nicht die Absicht der Vernichtung? Und wenn Wilson die Lösung ausgibt, daß es Frieden werden müsse ohne Sieg, so erinnern wir daran, daß es in der Note der Alliierten heißt, sie seien jeder einzeln und gemeinsam entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem siegreichen Ende zu führen. Da wird Herr Wilson nicht verlangen und erwarten können, daß wir uns durch seine Botschaft von unserem festen Willen abbringen lassen werden: durch Kampf zum Sieg! So, wenn er meint, daß die Staatsmänner überall darin einig sind, daß es ein einziges, unabhängiges, selbständiges Polen geben sollte. Darüber sind aber bisher nur die Staats-

## Abendbericht über die Kriegslage

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 24. Januar lautet: Deutsche Angriffe beiderseits der Ostfronten den Russen beträchtlich Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingebracht.

## Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Kontin.) Großes Hauptquartier, 25. Januar. Westliches Kriegsschauplatz.

Im Artillerie-Kampf zwischen Inzere und Somme und an der Aisne-Front nahm die Kampftätigkeit der Artillerie und Minenwerfer zeitweise zu. Mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstoßen von Erkundungsabteilungen. Südlich von Berry-au-Bas (nordwestlich von Reims) drangen preussische und sächsische Stütztruppen in die französischen Gräben und führten nach erbittertem Kampf mit einem Offizier, 80 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Front des deutschen Kronprinzgen.

Durch fortgesetzten Einsatz gelang es an der Combreshöhe zwei Eskadren eines hannoverschen Reiterregiments einen an Zahl dreifach überlegenen Haufen der Franzosen zu übermächtigen und mit einem Maschinengewehr in die eigenen Linien zurückzudrängen.

In den Bogenen scheiterte am Hilfenstein der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Märschaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der La brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 140 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand. Große Gegenstände herangeführter Reserven konnten unsere Fortschritte nicht hindern.

Westlich von Luc brachen Sturmtruppen rheinischer Regimenter in die Zerfallung von Semerich ein und goltten 14 Gefangene heraus.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt heftigeres Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen Rastnu, und Putnata wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der rumänischen Ebene herrscht bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe. Wägen der Donau Geschützfeuer von Ufer zu Ufer und Postengeplänkel.

Mazedonische Front.

Feuerüberfälle im Cernabogen und Gefechte ohne Belang in der Strumaebene.

Des ewigen Generalquartiersmeister (W. I. B.) Lubendorf.

männer des Böhmerbundes einig. Ferner, wenn Wilson von dem Recht jedes großen Volkes auf einen direkten Ausgang zu den großen Meerestrafen der See spricht, will er sich damit etwa für Stuglands Streben nach den Dardanellen ins Zeug legen? Und weiß er nicht, daß Franzosen und Engländer den Russen den Besitz Konstantinopels garantiert haben? Wenn ferner Wilson die Freiheit der Meere als eine conditio sine qua non für den Frieden bezeichnet, weshalb verschließt er sich dabei der Tatsache, daß England das Hindernis dieser Freiheit ist? Britanien behauptet die Meere, so kan-

ter John Bull's Lösung, und die britische Seeherrschaft, die Aufhebung der Londoner Deklaration, die Gewalt herrschaft gegen alle Neutralen sollten doch die Amerikaner darüber belehren, gegen wen sie die Freiheit der Meere zu verteidigen haben. Und wenn die Botschaft weiter den ununterbrochenen, freien und unbedrohten Verkehr von Volk zu Volk als wesentlichen Teil des Friedens und des Entwicklungsprozesses bezeichnet, so müssen wir doch dem Herrn Präsidenten vorhalten, daß seine lieben Amerikaner in diesem Weltkriege nur auf den ununterbrochenen, freien und unbedrohten Handelsverkehr zu den Alliierten Wert gelegt, so Wert gelegt haben, daß sie unsere U-Boote als Bedrohung empfanden und empfanden, während sie nicht getan haben, um den durch den britischen Kapierkrieg völkerrechtswidrig unterbrochenen Verkehr mit Deutschland wiederherzustellen, obwohl es sich bei diesem Verkehr von Volk zu Volk nur um Rohstoffmittel, um die Befriedigung der völkerrechtswidrigen, unverschämten Ausbeutungstaktik handelte.

## Die halbamtliche Westminster Gazette zur Wilson-Note.

Den Grundgedanken der Botschaft des Präsidenten Wilson zusammenfassend, fragt Westminster Gazette: Würden Sie, Herr Präsident Wilson, wenn Sie in unserer Lage gewesen wären und gelitten hätten, was wir seit 1914 gelitten haben, noch geduldig auf eine dritte Partei gehört haben, die Ihnen sagte, Sie müßten zufrieden sein, den Krieg zu beendigen, ohne ihn zu gewinnen, Sie müßten auf Bestrafung eines Feindes verzichten, der Sie mit Krieg überzogen, Verträge gebrochen und unerhörte Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen hat, Sie müßten für die Zukunft bereit sein, in großem Umfang auf den Gebrauch der Waffe zu verzichten, die sich als Ihre schärfere Schutz für die Verteidigung und als die Hauptbürgschaft für die Welt erwiesen hat gegen den aggressiven Militarismus? War Lincoln bereit, seinen Krieg zu beendigen, ohne ihn zu gewinnen, ermutigte er eine Vermischung Europas in den amerikanischen Kampf? Wir nehmen an, Präsident Wilson hat einen praktischen Blick im Auge, als nur in seinem Senat über die ganze Welt und über abstrakte Grundzüge der Menschlichkeit eine Botschaft zu richten. Ein Mann von seiner Stellung und mit seinen Machtmitteln vorharrt nicht dabei, ein Wesen zu verfolgen, das allem Vornehmen nach keine Ermüdung seitens der Hauptbeteiligten erhält, wofür er nicht irgend einen Plan für sein Vorgehen gefaßt hat. Und wir, die wir Wilson's Charakter kennen, würden außerordentlich unglücklich sein, anzunehmen, er hätte nur einen rhetorischen Zweck verfolgt. Wir müßten Wilson nahelegen, daß der praktischste nächste Schritt wäre, und wenn er es weiß, zu sagen, was die deutschen Bedingungen sind, oder wenn er sie nicht kennt, die Deutschen dazu zu bringen, sie zu erfüllen. Wir werden dann den wahren Sinn der jetzt ganz unbestimmten und abstrakten Worte und Phrasen begreifen und entscheiden können, ob der vorgeschlagene Friede ohne Sieg ein Friede ist, der unsere notwendigen Ziele unerfüllt läßt, oder ein Friede, der nur der Absicht gedenkt, den Feind zu zermalmen im Sinne politischer Vernichtung, was wir garricht beabsichtigen. Bis zur notwendigen Klärung dieser Dinge werden wir gut tun, nicht laut zu sprechen, bevor wir verletzt sind. Die Ideale, welche Wilson uns vor Augen führt, sind soweit entfernt von dem preussischen Militarismus, daß ihre Verwirklichung notwendigerweise die Vernichtung der deutschen Tyrannei mit sich bringt. Wilson's Grundgedanke von der Welt im Frieden unter der Herrschaft des Rechtes und der Freiheit und Sicherheit des Lebens aller Nationalitäten, großer und kleiner, ist ein solcher, daß Wilson nur befreit sein kann, wenn wir es sind. Offen herausgesagt: Wir wissen nicht, was er mit Freiheit der Meere meint, aber in jeder anderen Hinsicht sind seine Ziele unsere Ziele, seine Ideale unsere Ideale. Kein Mensch, der an diesen Zielen und Idealen beiläufig ist, kann uninteressiert sein an den Bedingungen des Friedens. Kein Friede kann so nach unserer Meinung sichern, der nicht die Niederlage unseres Feindes in sich schließt.





diefligen Poligel in Hammerbelle festgenommen und dem Rgl. Amtsgericht in Falkenstein zugeführt. Dem R. werden noch weitere Diebstähle zur Last gelegt.

### Anbringung von Wohnungs-Briefkasten.

Der Mangel an Arbeitskräften, der sich auf vielen Gebieten geltend macht, beeinflusst auch den Postbestellungs dienst ungünstig. Die Heranziehung von Hilfskräften hat ihre Grenzen und bietet auch nicht volle Gewähr für die ordnungsmäßige Ausführung der Bestellungen. Hierfür müssen Publikum und Postverwaltung verständnisvoll zusammenwirken. In erster Linie sind die Sendungen mit deutlichen Aufschriften und vollständigen Wohnungsangaben in leserlicher Schrift zu versehen; unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich auf die Personenkenntnis oder gar die Findigkeit der Post zu verlassen, ist nicht angebracht. Sodann soll man die Briefsteller nicht ohne Not an den Türen warten lassen oder mit Geldwechseln, Markentauschen, Anfragen usw. aufhalten, da die folgenden Empfänger sonst um so später in den Besitz ihrer Sendungen gelangen. Besonders geeignet zur Erleichterung der Briefbestellung ist die Anbringung von Briefkästen oder Briefeinzuläufen an den Hauseingängen oder den Wohnungstüren. Nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Öffnen der Tür, das wiederholte Klingeln usw. fällt dann fort, sondern der Briefträger braucht auch in den zahlreichen Fällen, wenn niemand zu Hause angetroffen wird, keine mehrfachen Gänge zu machen und der Empfänger findet die Sendungen bei Rückkehr vor. In die Briefkästen können auch andere Gegenstände als gewöhnliche freigelegte Briefe, Postkarten, Landkarten, Warenproben und Geschäftspapiere, z. B. die nicht durch die Post bezogenen Zeitungen, gelegt werden. Wird der Briefkasten verschlossen, so geht der Inhalt nicht durch die Hände der Diensthöfen oder

anderer Personen, was sowohl den Empfang als auch das Brief- und Geschäftsgeheimnis besser sichert.

Die Vorteile treten für die Post am stärksten hervor, wenn für jede im Haus wohnende Partei ein besonderer Briefkasten an der Außenseite der Häuser, am Gitter der Vorgärten oder im Hausflur des Erdgeschosses angebracht ist. In manchen Städten im Westen Deutschlands, z. B. in Frankfurt (Main) und Köln, und in Auslande, z. B. in der Schweiz, haben sich solche Einrichtungen schon fest eingebürgert. In neuzeitlichen Häusern sind hier und da Vorrichtungen im Innern angebracht, die die vom Briefträger eingelegten Sendungen in die oberen Stockwerke befördern. In den meisten Fällen ist die Briefkastenanlage mit einer elektrischen Klingel versehen, mit der der Briefträger den Briefempfänger das Einlegen von Sendungen meldet. Wie sehr dadurch die Briefbestellung erleichtert und beschleunigt wird, liegt auf der Hand. Leider wird aber von der Anbringung von Erdgeschoss-Briefkästen im allgemeinen noch recht wenig Gebrauch gemacht. Man scheint die Unbequemlichkeit, sich die Briefe unten zu holen. Selbst die Erbauer der großen Pracht Häuser in den großen Städten, bei denen sonst für alle möglichen Bequemlichkeiten reichlich gesorgt wird, können sich nicht entschließen, Briefeinzuläufe einzubauen. Aber auch wenn dem Briefträger das Steigen der Treppen nicht erspart wird, kann die Bestellung noch sehr beschleunigt werden, indem jeder Wohnungsinhaber an seiner Wohnung einen Briefkasten anbringt, sei es im Innern der Wohnung unter Herstellung einer Einwurfsöffnung in der Tür für oder außerhalb des Wohnungsabschlusses, etwa neben der Klingelanlage. Dies ist überall und ohne große Kosten sowie ohne nennenswerte Wühwaltung bei der Benutzung möglich. Jeder Hausbesitzer und Mieter würde sich gerade in gegenwärtiger Zeit ein Verdienst erwerben, wenn er sich im Sinne der Anregungen beteiligt. Die besonderen Briefkastenanlagen oder Aufsätze müßten schon in den Plänen zu Neubauten vorgesehen werden. Die Briefkästen sollten nicht zu klein und die

Einwurfsöffnungen nicht zu eng sein, damit größere Briefe, Drucksachen und Zeitungen eingelegt werden können.

### Vermischtes.

**Der fleischlose Gänseknochen.** — 500 Mark Geldstrafe. Wegen Kriegswuchers hatte sich der Kaufmann Friedrich Wilhelm Kraft vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Ein Zeuge bemerkte in dem Schaufenster des Angeklagten einen dort ausgelegten Gänsebrustknochen, der ihm dadurch auffiel, daß er mit 50 Pfennig ausgezeichnet war, während er so gut wie gar kein Fleisch zeigte. Der Zeuge ging mit dem fleischlosen Knochen zur Polizei, und es erfolgte die Anklage. Der Sachverständige der Preisprüfungsstelle bezeichnete den Preis für viel zu hoch, da dieser Knochen, selbst wenn man berüchtigte, daß er noch zur Erhöhung des Geschmacks einer Suppe verwendet werden konnte, höchstens einen Wert von 25 Pf. habe. Der gerichtliche Sachverständige trat diesem Gutachten entgegen und erklärte den Preis für angemessen, befandete auch, daß bei den jetzigen teuren Gänsepreisen das obige Fleisch, welches noch an dem Knochen vorhanden war, immerhin einen gewissen Wert für die Verwendung in der Suppe habe. Der Amtsanwalt hielt den geforderten Preis für ungeheuerlich und beantragte 100 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof ging über den Antrag weit hinaus. Der Angeklagte habe sich einer gröblichen Preisüberschreitung schuldig gemacht. Dem Zeugen sei es durchaus zu danken, daß er trotz des geringen Gegenstandes den Vorfall zur Anzeige gebracht habe; wenn die Käufer sich in ähnlichen Fällen vor einer Anzeige nicht scheuen würden, würde es für die Gesamtheit wesentlich besser sein. — Der Angeklagte wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Allen denen von nah und fern, die bei dem schmerzlichen Verluste unserer teuren, unvergeßlichen Entschlafenen, der Frau

## Anna Amalie Mann

geb. Kaufmann,

Ihre Teilnahme auf so mannigfacher Art bezeugen, sagen wir nur hierdurch unsern innigsten Dank.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir für Deine aufopfernde Liebe und Dein unermüdet Schaffen ein „Hab Dank“ und „Ruhe sanft“ in die kühle Gruft nach.

Der tieftrauernde Gatte  
nebst allen Hinterbliebenen.

Schaffen war Dein Ziel, Arbeit Deine Lust,  
Bis Du zur himmlischen Ruh von uns scheiden mußt!

### Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergeßlichen lieben Mannes, unseres guten Vaters

## Karl Hermann Jrmisch

sagen wir allen Nachbarn, Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Der liebe Gott möge allen ein reicher Vergelter sein!  
AUE, den 25. Januar 1917.

Die tieftrauernde Familie Jrmisch  
und alle Angehörigen.

## Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Ergebenste Einladung zur

### Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers

Sonnabend, den 27. Januar 1917 1/2 9 Uhr vormittags  
im Schulsaal. Die Festrede hält Herr Realschullehrer Georgl.

Die Lehrerschaft der Realschule.  
Studienrat Dr. Goldhan.

## Waschpulver „Rapid“

in Kisten à 100 Beutel zu 1 Pfund, Kunststärke „Alabaster“ in Kartons à 40 Gramm in Schachteln à 100 Stck., Backpulver „Perplex“ in Beutelpackung 100 Stück in Karton, Deutscher Tee in Packung zu 10, 80 und 60 Pfg. liefern nur an Wiederverkäufer

Industriewerke, Pausa im Vogtl.

Wir vergeben langfristige Aufträge für

## Drehereien und Stanzereien.

Anfragen erbeten unter Angabe der Leistungsfähigkeit sofort an

Elektrische Normaluhr-Gesellschaft m. b. H.,  
Chemnitz, Johannisplatz 14, I.

### Kleine Anzeigen:

Stellenangebote  
Stellengesuche  
Bermietungen  
(Möbel Zimmer)  
Mietgesuche  
Verkäufe  
Kaufgesuche

### Auer Tageblatt

besten Erfolg.



**Zu Hause**  
sollten kein Robert-Zo-  
bellen greifbar sein, um  
sie bei Husten, Keuchhusten  
oder Keuchhusten zu verwen-  
den. Wohlgeschmeckt und  
wirksam!  
In allen Apotheken  
und Drogerien à 1.-  
**Wobind**  
TABLETTEN

### Kopfhärwasser

in großer Auswahl  
empfiehlt preiswert  
**Gustav Stern**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue,  
Dettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Ausgefärbte Frauenhaare  
kauft stets der Obige.

### Brennholz

Laespalten, in Ringbündel,  
3 Bund Nr. 1.—  
steht morgen Freitag und  
Sonnabend zum Verkauf.  
**Paul Leonhardt**  
Aue, am Bahnhof.

### Jüng. Mädchen

perf. in Stenographie u. Schreib-  
maschine, sucht Stellung für sot.  
oder später. Angeb. u. A. T. 326  
an die Geschst. dies. Blattes erb.

### Silb. Geldfäschchen

verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
in d. Geschäftsstelle d. Bl.

### Rennwolf

zu kaufen gesucht.  
Näheres in d. Geschäftsst. d. Bl.

### Fette Gans, ein paar

Zuchtgänse, Hühner  
zu verk. Schneberger Str. 120  
Die erkannte Person, welche Wirt-  
sch nach Abend die Handtasche mit  
Inhalt, blau gefüttert, an sich  
nahm, wird gebeten, diese im Post-  
amt abzugeben, andernf. Straf-  
antrag erfolgt.

### Schwed. Zündhölzer

1 Postpaket enth.: 10 Pakete-  
100 Schachteln, versendet für  
8 Mark Nachnahme  
**Paul Feldt, Wittweida.**

### Das Schmier-Waschmittel Resi

gute Schmier-Waschmittel Resi  
hat eine anerkannt vorzügliche Waschkraft, enthält keine  
die Wäsche schädigende Bestandteile. Ist stark sauer-  
stoffhaltig und ersetzt deshalb die Rasenbleiche und ist  
frei verkäuflich. „Resi“ wird stets nachbestellt. Probe-  
Posteimer 5.00 Mk. Nachnahme, Porto extra. Nicht  
der Preis, sondern die Qualität entscheidet. Ernst Eduard  
Gerzymisch, Berlin C. 19. Neue Grünstr. 20.

### Bouillon - Würfel

Bestes Fabrikat, etwa 8% Fettgehalt.  
Bei Abnahme von  
500/1000 2/3000 5/10000 Stück  
Mark 32.— 31.— 30.— je 1000  
durch Nachnahme  
**Arthur Hempel, Dresden-A.,**  
Johannesstr. 9. — Vertreter gesucht.

### Eisendreher

Tüchtige  
**Werkzeugdreher**  
Schlosser und Einrichter  
stellen sofort in dauernde Arbeit ein  
**Vereinigte Jaeger, Rothe u. Siemens-Werke A.-G.**  
Leipzig-Eutritzsch, Görlitzer Str. 16/18.

### Zivil-Dienstpflicht.

Mit der Metall- oder Eisenwarenbranche vertraute  
**kaufm. gebild. Techniker**  
**techn. gebild. Kaufleute**  
**tüchtige Kontoristen und**  
**prakt. erf. Kontoristinnen**  
zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen  
mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und  
Angabe frühesten Eintritts an  
**Karl Gossweiler, Abt. Personal-Büro, Schwarzenberg i. S.**

### Eisendreher

für Heereslieferung  
sofort gesucht.  
**Robert Morgner Aue, Oststraße 35.**

### gut eingerichtete Werkstätte

Wir suchen  
womöglich mit allen erforderlichen Maschinen versehen, über-  
nehmen auch den Betrieb stillgelegter Werke jeden  
Umfanges zur Ausführung umfangreicher, langfristiger Heere-  
lieferungen, speziell **Dreherei, Stanzerel.**  
Angebote umgehendst mit Angabe von Art und Anzahl  
der Maschinen, Flächenraum und Bedingungen an  
**Elektrische Normaluhr-Gesellschaft m. b. H.,**  
Chemnitz, Johannisplatz 14, I.

### Drehbänke aller

Art, Stanzen, Fräsmaschinen.  
Angebote schallestens mit Maßen, Preisangaben und Lieferfristen an  
**Elektrische Normaluhr-Gesellschaft m. b. H.,**  
Chemnitz, Johannisplatz 14, I.

Amtl. Bekanntmachungen.

Kartoffelverfütterungsverbot.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß in- folge Verordnung des Reichsanwalters vom 14. Okto- ber 1916, abgedruckt in Nr. 248 der Königlich Preussis- chen Staatsgesetzgebung vom 18. Oktober 1916, die Verfüt- terung von Speisefettstoffen verboten ist. ... Schwarzenberg, am 28. Januar 1917.

Saatkartoffeln betreffend.

Uns noch fortwährend eingehenden Nachbestellun- gen und Anfragen geht hervor, daß die Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 30. November 1916, ab- gedruckt in Nr. 280 des Organes „Wölkchen“, wonach Saatkartoffelbestellungen bis spätestens 8. Dezember 1916 bei der Ortsbehörde anzubringen waren, nicht genügend beachtet worden ist. ... Schwarzenberg, den 23. Januar 1917.

Butter- und Speisefettverkauf.

Der Verkauf von Speisefetten findet künftig stets freitags, der von Butter sonnabends statt. Besondere Bekanntmachungen über den Verkauf erfolgen nicht mehr. ... Schwarzenberg, den 24. Januar 1917.

Kundenliste der Firma Straub Nachf.

Da der Inhaber der Firma Straub Nachf. von Aue bezogen ist, haben die bei ihm angemeldeten Kunden Butter und Speisefette vom 26. Januar 1917 an bei der Geschäftsinhaberin Frau A. Kamm, ... Schwarzenberg, den 24. Januar 1917.

Polizeistunde an Kaisers Geburtstag.

Am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, dem 27. dieses Monats, ist die Polizeistunde allgemein auf 1/2 Uhr festgesetzt worden. Auch solche Betriebe, für die sonst eine frühere Schließung angeordnet ist, wie ...

Das Rätsel des Heidehauens.

Roman von L. Baldner.

„Vor allem darfst du nicht länger der Einwirkung der sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt bleiben. Zum Glück erhob sich in nicht zu weiter Entfernung eine sener nicht sehr häufigen Baumgruppen, die hier und da wie Inseln aus der Heide emporragten. ...“

Theater, Kinos usw. dürfen an diesem Tage bis 1/2 12 Uhr offen halten. Die Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Stadträte hier, Wiedenfeld, Kuhnig, Kneußel und Schwarzenberg, am 25. Januar 1917.

Gewerbeschule Aue i. Erzgeb.

Gegründet 1869. Anmeldungen für Ostern 1917 werden von jetzt ab bis zum 31. März 1917 von dem Unterzeichneten Direktor im Schulgebäude — Wehnerstraße 29, Ortsteil Balle — entgegengenommen. ... Dang, Direktor.

Kundgebung der verbündeten Parlamentspräsidenten.

Bei dem Empfang in den Räumen des Präsi- dentenhauses des Reichstages übergaben die Parlaments-Präsidenten der verbündeten Mächte dem Präsidenten Dr. Kaempf, mit der Bitte um Veröffentlichung, die folgende Kundgebung: ...

Vermischtes.

„Ernest Wacker, russischer Kämpfer.“ Ein gefangener Russe des 17. sibirischen Schützenregiments sagt aus: Das 17. und 18. sibirische Schützenregiment waren bei den letzten Kämpfen im Wald- kampf von Uiga für den ersten Angriff bestimmt worden, ...

Glaserte Kacheln, eine verhängnisvolle Begehung für Wehl. In der letzten Zeit wurden wiederholt in Berlin und den Vororten größere Mengen Wehl, das von ...

Berufsberatung für unsere Kriegsbeschädigten erteilt. Stiftung Heimatdank Königlich Sachsen.

„Sie haben ihm eine ablehnende Antwort gegeben, und diese Ablehnung war es, die ihn bis zu einer offenbaren Schurkerei aufreizte. Wie ist es deshalb nicht zu entschuldigen — aber so ganz unentwürdig ist der Ingrimm seiner Enttäuschung doch ...“

(Fortsetzung folgt)

mit größerer ... Kaufmann ... mit größerer ...



Die veränderte Landkarte. (Schluß.)

III.  
Mit welcher Strampellosigkeit England im Laufe der Jahrhunderte alles verschluckt hat, was es kriegen konnte, dafür soll ein hervorragender Russe selbst als Kronzeuge angeführt werden: der General Kurapatin, der im Jahre 1900 dem Zaren eine Denkschrift überreichte, die 1915 im Druck erschien. Eine Propagandaschrift für den Eroberungs- und Angriffsweg, wie man sie sich ausführender nicht denken kann. Die Schrift ist jetzt in den Archiven und Archiven zur Verfügung unter dem Titel: Kurapatins Denkschrift — von Paul Moravetz übersetzt, eingeleitet und herausgegeben worden. Kurapatin gibt über die territoriale Vergrößerung des russischen Reiches eine Zusammenfassung, nach der: der Lebensumfang Russlands von 265 000 Quadratmeilen (davon 70 300 in Europa) im Jahre 1700 auf 405 000 Quadratmeilen (davon 107 000 in Europa) im Jahre 1900 angewachsen ist. Er heißt dann zu dieser Stelle in der Kurapatinschen Schrift weiter: Im ganzen sind also im Verlauf von zwei Jahrhunderten 140 000 Quadratmeilen erworben worden, darunter 27 700 in Europa, d. h. ungefähr ein Drittel des Flächenraumes, den Russland vor 200 Jahren besaß (Anmerkung: ganz Deutschland umfaßt heute 9 800 Quadratmeilen.) Hier, bei dem Vergleich mit dem Jahre 1700 die Westgrenze infolge der Leistung unseres Armes von Moskau nach nicht 450 Werst, sondern über tausend Werst entfernt, d. h. die Entfernung hat sich mehr als verdoppelt. Kurapatin deutet dann in seiner Schrift auch greifbar an, wozu sich Russlands traditioneller Eroberungsdrang in Zukunft richten müsse. Die Westfrage wird als Lebensfrage bezeichnet und die Grenze gegen Schweden eine künstliche genannt, die zu verbessern wünschenswert sei.

Es ist selbstverständlich, daß Russland durch seine fortgesetzten Eroberungen allmählich eine ungeheure Waffe von feindlichen Elementen an sich gezogen hat. Will Russland zur höheren Ehre bei dem bevorstehenden Nationalitätenprinzip alle die

Böller, die es gegen ihren Willen unter seiner Krone hält; wieder frei geben, so bleibt von dem Jarenreich nicht viel übrig, denn rings um die eigentlichen Russen, die Großrussen (55 Millionen), herum sitzen weit über 70 Millionen Fremdböller! (Man vergleiche die Karte in der vorigen Nummer.) Im Nordosten und Nordwesten weit über die Millionen evangelischer Finnen (im einst schwedischen Finnland) und Esten (im einst deutschen Estland und Nordbaltland), im Südwesten polnischen Christen und Enjestr 22 Millionen Ukrainer (Aukrainen, Ruthenen), ein reichhaltiges von den Christen verdrängt unterdrücktes Volk mit eigener Sprache, Kultur und Literatur. Im Westen wohnen acht Millionen Polen, die jetzt allerdings bereits durch die Deutschen und österreichischen Waffen besetzt worden sind. Es müßten ferner von Russland abgetrennt werden die katholischen Litauer, die evangelischen Letten in Kurland und Livland, die Finnländer in Ostkarelien, die Esten aber eine Million, die polnischen Litauer und edlen Stämme unheimlichen Ständes und unterirdischer Rasse, die an der Weisheit, in der Wissenschaft, aber die Grenze nach Asien hinaus und besonders im Kaukasus sitzen, und schließlich die zehn Millionen Türken, Araber und Perser, die östlichen Teil des Mittelmeeres umgeben. Es würde also von dem ganzen russischen Reich nur ein großartiges Mittelstück übrig bleiben, das abgetrennt von jeder Verbindung mit der übrigen Welt existieren müßte.

III.  
Auf sich selbst wollen England, Frankreich, Russland und Italien das Nationalitätenprinzip nicht angewendet wissen. Das aber wäre — wenn die ganze Sache nicht ohnehin ein weltpolitischer Vulkan wäre — die Bedingung, die die Mittelmeergebiet ohne jede Einschränkung stellen müßten.  
Daß von Russland bei Anwendung dieses Prinzipes nicht viel übrig bleiben würde, lehrt ein Blick auf die Karte des Jarenreiches. Jetzt sei gesagt, daß auch Frankreich und Italien, vor allem aber die Großmeister der Genscheit, die Engländer, alles Grund haben, die Durchführung des Nationalitätenprinzips mit jeder

Verständlichkeit nur — von den anderen zu verlangen.  
Beginnt man die Prüfung mit dem Balkan, so ist festzustellen, daß Frankreich große slavische und magyarische Gebiete umfaßt, daß in Serbien ebensoviel Albaner wohnen als in Albanien selbst, Frankreich aber müßte seine Sprenkeldepartements an Spanien, und Ploze und Korfu an Italien zurückgeben. Italien wiederum wäre verpflichtet, den lateinischen Landstrich autonom zu machen und über hunderttausend jetzt italienische Franzosen an Frankreich abzutreten.  
Und schließlich England? England herrscht über, all in der Welt, was an und für sich niemals Engländer gefessen haben. Es hat sich z. B. quer durch das Mittelmeer eine Seite von Kleinstützpunkten angelegt, die von der Meerenge von Gibraltar bis nach Kleinasien und Ägypten führt. England also wird sich freundlich damit einverstanden erklären müssen, daß Gibraltar, Malta, Ägypten mit Alexandria und der Küstung des Kaukasus, die Inseln Zypern und Kreta, sich auch die netten Inseln, die es sich im Laufe des Weltkrieges angeeignet hat, Zypern, Kreta und einige andere kleine Inseln, ganz zufällig am Ausgang der Westfrage gelogen, wieder selbständig werden oder an die ihnen hunderttausend Staaten zurückfallen. Und schließlich sind ja wohl auch in Indien die paar Engländer, die ein Hundertmillionenvolk ausaugen, nicht gerade landbesessenen. Oder sollte das Herr Kaiser dieses angestammten haben?  
Selbst die Freunde der Entente erkennen allmählich, daß das Nationalitätenprinzip lediglich eines der vielen Schwandelschlager ist und das Journal de Geneve glaubt, England vor seinem eigenen Beschelsalg warnen zu müssen, indem es darauf hinweist, daß die Verpflichtung Österreichs, nach dem Prinzip, dem deutschen Reich zwölf Millionen deutsch sprechende Oesterreicher und große Landgebiete zuführen müsse, und das liegt doch wohl kaum im Interesse der Entente. — Das Journal de Geneve ist naiv. Die Entente müßte das Nationalitätenprinzip — gewiß! aber nur, wenn es auf die anderen angewandt wird. Damit nun sind wiederum wir nicht zufrieden.

## Das Rätsel des Heidehautes.

Roman von E. Weidner

Wie die Dauer einiger Minuten entschwand ihnen die ganze übrige Welt in dem Meer von Seligkeit, dessen Wogen über ihnen zusammenschlugen. Dann war es Robert Krenberg, der zuerst seine Besonnenheit wiedergewann und sich in die rauhere Wirklichkeit zurückwand. Indem er sie jauchte von sich hinweg, sagte er voll tiefen Ernstes:  
"Ich danke dir, mein Lieb, denn du hast mich für eine lange Zeitspanne zu dem glücklichsten Menschen auf Erden gemacht. Aber ich wäre noch verdammenwert als der Bester Sommer, wenn ich mir dies Glück nicht ohne Sorge erkaufen wollte. Du weißt ja noch gar nicht, wie wenn du es zu tun hast. Und du wirst in keiner Seele aufsteht sein, wenn du ersehest, daß ich gar kein vollwertiger Mann mehr bin, sondern nur noch ein —"  
"Hörst legte sie ihm die Hand auf den Mund.  
"Sprich es nicht aus, Robert! Glaubst du denn, daß ich blind bin — daß ich es nicht schon seit der ersten Stunde unserer Bekanntschaft weiß? Der Mann, in dem es sich verliert, steigt ein Mädchen sich doch vorher genau anzuzeigen!"  
"Du kennst keine Übermut; aber der tolle Ehrgeiz mich daran daß nicht am Robert Krenbergs Füßen.  
"Du hast also gesehen, daß ich nur noch ein Mann bin? Und da weißt es wirklich mit einem armen Schappel wegen?"  
"O, wie magst du so sprechen, Robert! Und wenn du beide Arme verloren hättest, du würdest sie mich darum doch noch warmer als anderen Männer tausendfach umschlingen — du Steden, Klagen, Quier und Starter!"  
"Sie lächelte ihn wieder, und er presste sie mit seinem einzigen Arm an sich, als wolle er sie der Welt abspülen. Sie sah doch kein Licht der Welt wieder ersehen."

lassen. Mit seinen Bekanntschaften aber war er doch noch nicht zu Ende.  
"Damit weißt du noch nicht alles, mein Herr! Nicht nur mein Gebrechen, habe ich dir verheimlicht, sondern auch meines wirklichen Namens. Ich heiße nicht Robert Krenberg, sondern Robert Graf Löwenprung-Krenberg — und ich habe mich hierbei in diese Einsamkeit als in eine Verbannung geschickt, zu der ich mich selber verurteilt habe!"  
"Ganz bestürzt sah sie ihn an.  
"Ein Graf bist du? O, dann ist es wohl freilich nicht mit meinem schönen Traum. Denn dann kannst du natürlich nicht daran denken, ein einfaches bürgerliches Mädchen zu heiraten."  
"Keine Märrin!" lächelte der Graf. "Würde ich meinen jähren Mund gelüßt haben, wenn in Wahrheit ein solches Hindernis bestünde? Nein, liebste, ich bin der freie unumschränkte Herr meiner Handlungen, und niemand kann mich hindern, bei der Wahl meiner Lebensgefährtin einzig der Stimme meines Herzens zu folgen! Aber du fragst mich ja gar nicht, weshalb ich mich freiwillig aus dem Gesellschaftskreis verbannt habe, denn ich dieses angehört. Fürchtest du denn nicht, daß ich etwas sehr Schlimmes auf dem Gewissen haben könnte?"  
"Mit einem schließenden Mägen schüttelte sie den Kopf.  
"Nein, wahrhaftig, das fürchte ich nicht! Du kannst nichts getan haben, das in meinen Augen etwas Unvergleichliches wäre."  
"Aber du wirst es dennoch erfahren müssen! Wie, Margarete: ich war ein Soldat, wie jetzt Menschengebehen alle meine Vorfahren Soldaten gewesen sind. Als Vizekapitän in einem Kavallerie-Regiment zog ich in den heiligen Krieg, den unser geliebtes Vaterland jetzt um seine Existenz zu führen hat. Und ich hatte das Glück, gleich im Beginn des Feldzuges auf einem Platz gestellt zu werden, der mir die Möglichkeit gewährte, mich mit dem Feinde zu messen. Ich erlangte eine ehrenvolle Auszeichnung und wurde mit der Führung eines Bataillons betraut. In dieser Eigenschaft war habe ich mich eines

schwersten Feld, des des Militär-Strafgesetzes kennt. Ich habe einen mir übermittelten Befehl nicht ausgeführt und habe mit vollem Bewußtsein nicht nur den Verwurf des Ungehorsams, sondern auch den fürchterlichen Verdacht der Freigebit auf mich geladen!"  
"Der Freigebit? — Du? — Nein, das glaube ich nimmermehr — auch wenn du selbst es bist, das es mir sagt!"  
"Ich danke dir für dies Vertrauen, aber die Tatsache bleibt darum doch bestehen! Ich erhielt den Befehl zu einem Angriff, und ich habe ihn nicht ausgeführt, weil ich auf Grund besserer Erwägungen wußte, daß er nicht nur all den braven Soldaten, die meiner Führung unterstellt waren, das Leben kosten, sondern daß er auch vollkommen zwecklos sein und dem Feinde nur Nutzen bringen würde! Das mag eine menschliche Entschuldigun sein, eine militärische ist es nicht. Und wenn man mich nicht härter dafür bestraft hat als mit der Urteilung des höchsten Richters mitten im Kriege, so habe ich doch einzig dem zufälligen Umstand zu verdanken, daß ich noch vor dem Zusammenbruch des kriegsgerichtlichen Vorgesetzten fand, auf meine eigene Hand eine Unternehmung auszuführen, die uns einen erheblichen Erfolg brachte. Bei diesem Angriff wurde ich verwundet. Ein Granatplitter perforierte mir den linken Arm, und meiner soldatischen Laufbahn wäre damit scheinbar ein Ziel gesetzt worden. Aber in gewisser Beziehung bin ich noch ein Geächteter und werde es in den Augen meiner Kameraden immer bleiben. Nun fragst du mich noch einmal: Willst du es trotz alledem mit mir wagen?"  
"Wie in den Tod!" rief sie mit leuchtenden Augen. Und er wußte, daß sie ein Schwermütiger gemeint gemeint war als diesen.  
"Ein sonderbares ungewöhnliches Gefühl was ich an wahrhaftig der letzten Sekunden an dir. Ich gebungen, ohne daß sie ihr in der Bekanntschaft Beachtung geschenkt hätte. Was aber hat Krenberg den Tag?"

(Fortsetzung folgt)